

DER SCHÖNSTE SPIELPLATZ DES WALSSERTALS?



SONDERTHEMA
Sanieren:
„Aus Alt
mach Neu“

TEIL 3 DER SERIE



DER SCHÖNSTE SPIELPLATZ DES WALSERTALS?

HIER BEGINNT DER ORT! Eine starke Wand aus kräftigen Balken trennt einem Zaun gleich draußen und drinnen - bedacht von einem Giebel. Autor: Florian Aicher

Fotos: **Christian Grass**

Einster Altweibersommer - im blauen Dunst die überwältigende Silhouette der gegenüberliegenden Tal-seite, die Sonnenterrasse in warmes Licht getaucht, herausgehoben aus dem geschäftigen Lärm drunten im Tal - wer wollte nicht in einem solchen Paradies seine Kindheit zugebracht haben. Zwanzig Kindern ist das vergönnt,

hier droben können sie ihren eigenen Ton angeben in ihrer höchst lebendigen Gemeinde.

Und da kann's schon mal laut und heftig zugehen - was in einer robusten Umgebung kein Problem ist. Robust sind sie, die Räume des neuen Kindergartens und der Krippe. Und vertragen sich deshalb bestens mit der Nachbarschaft gestandener Feuerwehrmänner und lebhafter Ge-

meindeversammlungen. Dies alles ist im neuen Gemeindebau untergebracht.

Die Räume für längeren Aufenthalt - Gruppenräume und Gemeindegas - sind unter dem Dach zwischen massiven Holzwänden und -Decken versammelt, die Räume für kurzen Aufenthalt und Technik - Feuerwehrautos, Umkleiden etwa - sind in Beton gehüllt, zurückgesetzt und schieben ➔

Für den Inhalt verantwortlich:
vai Vorarlberger Architektur Institut
 Die Plattform für Architektur, Raum und Formgestaltung in Vorarlberg. Neben Ausstellungen und Veranstaltungen bietet das vai monatlich öffentliche Führungen zu privaten, kommunalen und gewerblichen Bauten.
 Mehr unter architektur.vorORT auf www.v-a-i.at.

BLICK durch die Giebelwand „hinaus“. Ein großzügiger, lichter Raum bis unters Dach für Treppe und Vorraum. Alles sinnfällig gefügt aus massiver Fichte.



GRUPPENRAUM des Kindergartens mit fest eingebautem Spiel-Haus.



FLUR Der großzügige Flur mit Garderobe-Boxen weitet sich unmerklich zum Dorf hin. Fichte und Tageslicht durch raumhohe Glaswände machen die Stimmung – dazu Innenwände aus Stampflehm.





1

➔ DATEN UND FAKTEN

Objekt:	Feuerwehr und Kindergarten Thüringerberg
Bauherr:	Verein zur Förderung der Infrastruktur der Gemeinde Thüringerberg KG
Architekten:	Mag. arch. Bruno Spagolla Untersteinstraße 28, Bludenz buero@spagolla.at, www.spagolla.at
Planungsdaten:	Bauzeit 18 Monate; Bezug September 2010
Objektdaten:	Bruttogeschoßfläche 1.408 m ² Grundstücksfläche 2.350 m ² EG Feuerwehr und Vereine OG Kindergarten

Projektdaten

Konstruktion: Massivholzbau (Kindergarten und Aufenthaltsräume), Betonbau (Feuerwehrrhalle und Technikräume); Baustoffe: Holz, Beton Stampflehm; Innenausbau: Thüringerberger Fichte für Decken, Wände, Böden, Fensterrahmen, Möbel

Technische Daten: Energieverbrauch: weniger als 15 kWh/m²/a; Passivhausstandard für vollbeheizte Nutzungsbereiche; Heizmedium: thermische Solarmodule, Fernwärme der Gemeinde Thüringerberg – Hackschnitzelheizung; Heizsystem: Fußbodenheizung; kontrollierte Be- und Entlüftung mit Wärmetauscher und Erdkollektor

Ausführung: Baumeisterarbeiten: Tomasellibau, Nenzing; Holzbau: Kaspar Greber, Bezau; Tischlerarbeiten: Bergholz; Bauleitung: Albrecht Projektmanagement, Dornbirn

Auszeichnung: Holzbaupreis 2011: Preis: Öffentlicher Bau

➔ sich großteils in den Berg. Das Dach wird für einen besonnten, grünen, geschützten Spielhof genutzt, der vom Schlauchturm „bewacht“ wird.

Holzbau pur: 22 cm starke, gedübelte Brettstapel-elemente tragen Decke und Dach, davor 34 cm Holzfaserdämmung, dann die Witterungsschicht aus 8 cm Strickbau. Decke wie Dach sind Brettstapelbau, die Decke aus Schallschutzgründen in Betonverbund, das Dach gedämmt zum Kaltdach hin. Neben großen Glasflächen bestimmt sichtbare Fichte die Aufenthaltsräume – wo immer möglich – die tragende Konstruktion. Auf dem Flur werden die Holzwände durch Stampflehmwände der Nasszellen ergänzt. Ein Massivholzbau in konsequent lokaler Wertschöpfung, handwerklich

gefügt, absolut leimfrei, unbehandelt, Passivhausstandard.

„Ich mag Holz und ich mag es glaubwürdig“, sagt der Architekt Bruno Spagolla. „Nicht nur die feinen Stückchen raussuchen, sondern so gut wie alles nutzen.“ Und so sieht man dem Haus an, dass es Stämme waren, die da Halt und Schutz geben – horizontal geschichtet der Straße entlang, dagegen dicht aufgestellt zur Begrüßung und zum Dorfzentrum.

Eine Bindung an den Ort, die für Spagolla selbstverständlich ist, hat er sich doch seit zwanzig Jahren mit der Gemeinde um die Ortsmitte bemüht – was einst begann mit dem „Sunnasaal“, gefolgt von der Sanierung der Ortswirtschaft, dann dem Bau des Gemeindehauses und Sitz der Verwaltung Bio-

sphärenpark. Und heute mit dem Kinder- und Feuerwehrhaus abschließt, dessen Schlauchturm zum Kirchturm am Anfang hinüber grüßt.

Darum ist gerungen worden. Da zeigt sich die vitale Gemeinde mit immer noch einem Dutzend Bauern und halb soviel Handwerksbetrieben, mit Tankstelle, Gasthaus, Laden und Sennerei und eben Kindergarten, Feuerwehr, Schule, einem Dutzend Vereinen und vielem mehr. Eine Gemeinde, die lebt von starken und zähen Figuren, wie Bürgermeister Wilhelm Müller oder Hildegard Bartscher, deren Einsatz für Sennerei und Dorfladen noch immer ein täglicher Kampf ist.



2

„Ich mag Holz und ich mag es glaubwürdig.“
ARCHITEKT MAG. ARCH. BRUNO SPAGOLLA



3



4



5

1 Der Spielplatz auf dem Dach knüpft die geschlossenen Räume und die offene Natur zusammen.

2 Abschluss der Dorfmitte: Vom Gasthaus (mit angeschlossenem Sunna-Saalbau) über Gemeindehaus zum Feuerwehrhaus mit Kindergarten.

3 Erläutern „ihr“ Werk: Bürgermeister Wilhelm Müller und Architekt Bruno Spagolla im Gespräch mit dem Autor.

4 Hinten: Schlauchturm und Fahrzeughalle mit Spielplatz auf dem Dach, mit Fortsetzung den Hang hinauf. Vorn, kräftig abgesetzt: das „Haus“ mit Kindergarten, Gemeindesaal und Kommandozentrale.

5 Das Zentrum im Blick: Die Kommandozentrale sorgt für reibungslosen Einsatz.

6 Dorfbezug inklusive. Auch den Kindern eröffnet sich der Raum gegen Westen.



6